

KAPITÄNE

Abschlussarbeit Homolas an der University of Reading: Pulse Sans und Pulse Serif (noch unveröffentlicht).



FEHLENDE TRADITION UND ungenügende Ausbildungsmöglichkeiten: Das hört man immer als Antwort auf die Frage, warum es in Österreich nur wenige Schriftgestalter von Rang gibt. Daran hat sich grundsätzlich natürlich nichts geändert, aber trotzdem tauchen auch hierzulande plötzlich junge Schriftgestalterinnen und Schriftgestalter auf. Aus dem Nichts? Natürlich nicht. So unterschiedlich die Biografien der hier in den nächsten Ausgaben der **GRÖ** vorgestellten Schriftgestalterinnen und Schriftgestalter auch sein mögen, etwas ist allen gemein: ein hohes Maß an Eigeninitiative und Zähigkeit. Und wenn es auch keine explizit „Schriftgestaltung“ genannte Ausbildung in Österreich gibt, so doch Lehrende an den diversen Schulen und Universitäten, die den Blick darauf lenken und das Interesse fördern.

Wobei es hier nicht um Typografie gehen wird, sondern ausdrücklich um Schriftgestaltung. Helmut Salden hat diesen Unterschied einmal sehr anschaulich definiert: Ein Schiffbauingenieur (der Entwerfer) baut den Ozeanriesen, ein Kapitän (der Typograf) lenkt ihn über die Meere. Beide dienen der christlichen Seefahrt, ohne dass der eine die Fähigkeiten des anderen hat.

Ist das Interesse erst einmal geweckt und der Wille nach einer spezialisierten Ausbildung vorhanden, kann man – beispielsweise – nach England an die University of Reading, nach Holland an die Königliche Akademie der bildenden Künste in Den Haag oder nach Leipzig an die Hochschule für Grafik und Buchkunst gehen.

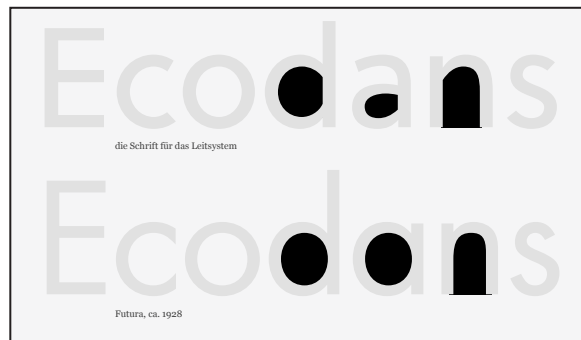
Ausbildung an der University of Reading. Diesen Weg über eine spezialisierte Ausbildung hat auch der Wiener Wolfgang Homola genommen, der – nach einer Ausbildung an der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt – ein Post-Graduate-Studium für digitales Type-Design an der University of Reading (England) absolvierte und sich seither „Master of Arts in

Typeface Design“ nennen darf. Diese einjährige Ausbildung umfasst sowohl praktische als auch theoretische Arbeit. Der Entwurf einer Textschrift in drei Varianten sowie die digitale Aufbereitung derselben als Open-Type-Schrift umfassten den praktischen Teil. Die theoretische Arbeit bestand im Verfassen zweier Essays sowie einer Dissertation zum Thema Type-Design. Unter den Lehrenden waren Leute mit so wohlklingenden Namen wie Gerry Leonidas, Gerard Unger, Fiona Ross, James Mosley und Richard Southall.

Pulse Sans und Pulse Serif. Die von Wolfgang Homola während seines Studiums in Reading entworfene Schriftfamilie „Pulse“ besteht aus Pulse Sans und Puls Serif. Die Pulse Sans ist eine zeitgemäße Interpretation einer geometrischen Serifenlosen, die durch ihr offenes Bild und die große x-Höhe sehr gut als Textschrift selbst für längere Texte funktioniert. Die Pulse Serif orientiert sich durchaus an klassischen Vorbildern. Obwohl die kalligrafischen Einflüsse auf ein Minimum reduziert sind, erzielt die Schrift einen angenehm lesbaren, humanistischen Charakter. Proportionen und Kontrast von Pulse Sans und Serif sind perfekt aufeinander abgestimmt und so auch gut gemeinsam für unterschiedlichste Anforderungen zu verwenden. Durch die bereits angesprochene große x-Höhe und die offenen Punzen sollten sich auch in kleinen Schriftgrößen gut lesbare Ergebnisse erzielen lassen – was noch zu beweisen wäre, denn die Schrift ist noch im Überarbeitungsstadium, und das Erscheinungsdatum ist noch offen.

Schrift für das Leitsystem der AK Wien. Verwirrt und von jedermann zu betrachten ist ein Type-Design-Projekt von Wolfgang Homola bei der Konzeption und Realisierung des Leitsystems für die Arbeiterkammer Wien. Das in den 50er-Jahren errichtete Arbeiter-

Vergleich der Innenräume (Punzen):
oben „Circular“, unten Futura.



Schriftentwurf für ein
Leit- und Orientierungs-
system an der Arbeiter-
kammer Wien (Leitsystem:
Walter Bohatsch).

kammer-Gebäude wurde im Zuge eines Umbaus beziehungsweise einer Renovierung und Erweiterung von Walter Bohatsch – mit dem Wolfgang Homola schon viele Jahre und durch zahlreiche gemeinsame Projekte verbunden ist – mit einem Leitsystem ausgestattet.

Die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Benutzergruppen stellten eine zentrale Fragestellung bei der Gestaltung des Leitsystems dar. Eine Aufgabenstellung war auch, die historischen Wurzeln in die Gegenwart zu transportieren. Dem wurde – unter anderem – auch durch eine eigens für die AK Wien entwickelte Schrift, die auf den gegossenen Originalbuchstaben der ursprünglichen Beschriftung basiert, entsprochen. Der komplette Satz mit Ziffern, Sonderzeichen, Gemeinen et cetera wurde von Wolfgang Homola entwickelt. Am 28. Oktober wird er auf der diesjährigen ATypI-Konferenz in Mexiko-Stadt dieses Projekt in einem Vortrag vorstellen.

„Circular“. Das für die Arbeiterkammer entwickelte Alphabet bildet auch den Ausgangspunkt und den Grundstock für eine eben in Fertigstellung beziehungsweise Überarbeitung befindliche Schrift. Unter dem Arbeitstitel „Circular“ arbeitet Wolfgang Homola eben daran, sie zur Textschrift und umfangreichen Schriftfamilie als OpenType-Font auszubauen.

Den Charakter der Schrift bezeichnet Homola selbst als „zeitgenössische Interpretation der klassischen Moderne“. Auffallend sind neben den schon von der Futura bekannten geometrischen Buchstaben der geringe Kontrast (optisch ausgeglichen) in der Strichstärke wie auch die ausgeprägte x-Höhe. Durch die asymmetrischen Binnenräume (Punzen) wirkt die Schrift aber nicht konstruiert oder steif, sondern erhält einen dynamischen Charakter. Die Schrift wird nach Fertigstellung (zirka Januar 2010) bei www.type-together.com erhältlich

sein und eventuell gesondert in einer der kommenden Ausgaben der GRÖ vorgestellt werden.

Nebenjob Schriftgestaltung. Niemand in Österreich – auch nicht Wolfgang Homola – kann ausschließlich von Schriftgestaltung leben. So sucht er bevorzugt nach Auftraggebern im Bereich Grafikdesign, die möglichst den Schwerpunkt Typografie haben. Seit seiner Studienzeit in England zählt er das Verlagshaus Collins zu seinen Auftraggebern, für das er schon viele interessante und anspruchsvolle Projekte im Bereich Buchgestaltung abgewickelt hat. Einer der spannendsten Aspekte bei der Arbeit für Collins ist dabei sicher die Anforderung, die Bücher auch im Kern so zu gestalten, dass sie als von diesem Verlag kommend erkennbar sind – eine Aufgabenstellung, der sich nur ganz wenige Verlage, die meist alles Geld in Umschlag, Logo und Marketing stecken, stellen.

Auch in Zukunft möchte Wolfgang Homola in beiden Disziplinen – der Typografie und der Schriftgestaltung – tätig sein. Die beiden Standbeine ergänzen einander, und manchmal ist es sehr befreiend, nach tagelanger Arbeit an kaum mehr wahrnehmbaren Details eines Buchstabens wieder einmal mit Farben oder Abbildungen zu arbeiten. ©

Literaturhinweise zum Thema:
Andreas Pawlik, Martin Tiefenthaler (Hg.)
fonts / AUT /
Erhältlich über die Typographische
Gesellschaft Österreich:
www.typographischegesellschaft.at

Bei designaustria sind 18 Blätter
(mit wechselndem Umfang) erschienen:
Schriften österreichischer Designer
Erhältlich über service@designaustria.at.
Preis pro Ausgabe: 3,50 Euro

Kontakt: Wolfgang Homola, w.homola@gmail.com